

<b>Zeitschrift:</b>	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
<b>Band:</b>	12 (1922)
<b>Heft:</b>	17
<b>Artikel:</b>	Frühlingsfahrt
<b>Autor:</b>	Eichendorff
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-637289">https://doi.org/10.5169/seals-637289</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gastlich nahm uns das rote Haus zu Giseh abends wieder auf. Oft gemahnt mich der kleinliche Geist der eingeborenen Krämerseelen an den sehr kleinlichen Geist des Durchschnittschweizers. Eine solche Betrachtung verleitete mich im Herbst zu einer kleinen Satire, die ich als Schluss der Schilderung einiger Eindrücke noch wiedergeben will:

Um zu sehen die Meisterwerke in dem altägyptischen Stil,  
Tauscht ich meine schönen Berge mit dem dürren Land am Nil.  
Nie hat Künstlerhand auf Erden noch gewalt'geres geschafft.  
Diese Bildnerwerke zeugen von des Geistes höchster Kraft.  
Heut lebt hier kein solcher Geist mehr,  
der dies Land auszeichnen würde.  
Vor dem stillen Alpenlande mit der stolzen Gletscherbürde.

### Frühlingsfahrt.

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen  
Zum erstenmal von Haus,  
So jubelnd recht in die hellen,  
Klingenden, singenden Wellen  
Des vollen Frühlings hinaus.

Sie strebten nach hohen Dingen,  
Die wollten, trotz Lust und Schmerz,  
Was Recht's in der Welt vollbringen;  
Und wem sie vorübergingen,  
Dem lachten Sinnen und Herz.

Der erste fand ein Liebchen,  
Die Schwieger kaufst Hof und Haus;  
Der wiegte gar bald ein Bübchen  
Und sah aus heimlichem Stübchen  
Behaglich ins Feld hinaus.

Dem zweiten sangen und logen  
Die tausend Stimmen im Grund,  
Verlockend Sirenen, und zogen  
Ihn in der buhlenden Wogen  
Farbig klingenden Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,  
Da war er müde und alt,  
Sein Schifflein, das lag im Grunde,  
So still war's rings in der Runde,  
Und über den Wassern weht's kalt.

Es singen und klingen die Wellen  
Des Frühlings wohl über mir;  
Und seh ich so kecke Gesellen,  
Die Tränen im Auge mir schwelten  
Ach Gott, führ uns liebreich zu dir!

Eichendorff.

### Erinnerunge a d's erste=n=eidgenössische Fürwehrfest, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von R. Geller.

So wyt ig mi z'rüderinnere mag, isch mer lei seichtliche=n=Anlaß bekannt, wo so grozi Ufwänd i prächtvolle, gediegene Dekoration=n=aller Art si gmacht worde, wie him erschte=n=eidgenössische Fürwehrfest, das vom 8. bis 10. Augste 1874 i üsne Muure=n=isch abghalte worde.

Anno 1885 him eidgenössische Schützefest u sächs Jahr schpäter a d'r 700jährige Gründungsfyr vo d'r Stadt Bärn, 1891, het sich d'Stadt alli Müeh gä, im schönste Feschtschmuck z'prange, aber d's eidgenössische Fürwehrfest het punkto Ufwand und Schönheit alli schpätere Feschty wyt überstroffe.

Es isch grad uf die schträne Chriegsjahr 1870/71 abe gsi, wo's nach langem Schillschland wieder e neue=n=Ufwchwung gä het, wo Handel u Verkehr i d's Blühje cho si. Besserli Zunte si wieder i d's Land cho; d'Geschäftslüt, ganz hsunders d'r Handwärkerschland, si vo allne Syte här mit Usträg überhüfft worde. Mänge het sich uf di bösi Zht abe wieder schönne=n=erhole u di groze Schulde, die wäge däm flae, schlachte Geschäftsgang entschante si, schönne=n=abschüttle. 1873, 1874 u 1875 si wahri Guld=jahr gsi; Gald isch verdienet worde wie Schtöne, u mänge Geschäftsma, dä no fe's eigets Hus gha het, isch z'älbisch ring derzue cho.

\*

Jedi Gaß het welle die schönsti si u jedi di andere a Pracht und Ufwand übertrumpfe. O di ärmstti Hütte isch nid z'rüdblief, so isch das e Wetthfer gsi. D'Gypser=d'Malermeister hei z'tue gha, wie Misschans am Hochznt u so z'tages jedes Hus, wo alh wiescht u dräckig usgesehet, isch mit e me neue Gwändli verseh worde.

Scho am Morge fröh si d'Buebe schaarewys i Wald usc u hei ganz Charete Miesch i d'Stadt ine bracht, um Chränz z'mache. Nebeso si grozi Wageladige Tannechries inegfuehrt worde, die d'Comitee u d'Gasseleisicht für Dekoration verwändet hei. I allne Gasse si Tischa=n=ufgschellt worde, d'Gasseleisicht hei d's nötige Miesch glieret u die ganzi Bürgerschaft, Arm u Rch, Jung u Alt, het sich mit großem Yser a d'Arbeit gmacht. Die Einfe hei d's Miesch büschel, wieder Anderi hei d'Chränz bunde, u die junge Töchtere hei d'Ehr gha, di farbige Papierrose i d'Chränz z'winde.

Am Sunndig vor em Fesch, also sächs Tag vorhär, isch a d'r Brunngäz drufslos giurlet und g'arbeitet worde. Uf d'r Bachsyte isch ei Tisch nach em andere (es möge=n=öppre, dräckig bis vierzig gsi si) ufgschellt worde u zwar vo d'r Realschuel ewägg bis zum Zaargäkli abe. Mi hätt schönne gloube, mi wär a me ne Gsangfesch, so isch am sälbe Nahmittag zur Arbeit gsunge worde. Bald het me z'oberhüdt, bald i d'r Mitti, u de wieder z'underhüdt ghören singe, es isch d'r reinfst Wettsang gsi. Ganzi Bärge vo Chränz si agfertigt worde, um d'r Brunngäz, die z'älbisch punkto Dekoration nid eini vo de leischtet isch gsi, es würdigis Feschtgwand schönne=n=az'lege. D'r Brunngäz isch es wohl agschtande, i der Beziehung öppis z'tue, isch sie ja i alte Znte viel vo groze Fürsbrünnscht heischtuecht worde u mängisch fro gsi drüber, wenn dienschtbari Geischter z'Hülf cho si. D'r Flñz vo de Brunngäbler am sälbe Sunndig isch vom Gasseleisicht aber o i großartiger Wys anerhennit worde. Das isch allwäg no gar nie vorho, als z'älbisch, daß d'r Leischt i Verbindung mit einige guete Gönner, allne dene, die da mitghulfe hei, es flott's z'Vieri het la schpände. I Wiedischörb isch d'r Proiant zuehretreit worde; für di obri Helfti het d'Wirtschaft Bumunki, u für di underi Helfti d'Wirtschaft Zimmermannia Uftraq a'ha, z'orqe. Uf jede Tisch si zwö Fläsche queute Wy mit de nötige Gleter cho u nachhär het jedi Pärson e Portion Brod u Wurscht, oder Chäs, was me lieber het welle, überho.

Am Frätig am Abe het d'Bindesschadt i die meischte Schraze=n=u Gækli die leischtet Hand agleit, um sich mit schattlichem Feschtgwand z'schmude.

E hsunderi Hauptanziehungschraft het d'Chezleräaz u d'Albergeräaz g'ha, will es gheize het, di heide Gasse schtande zäme=n=i Konfurränz, weli punkto Dekoration die schönerti si. Mir Brunngäbler mache zäme=n=e Rundgang